

Nachrichten

Die Bützflether kommen kaum zu Wort

Nach vier Stunden fühlen sich viele unverstanden

Bützfleth (tin). Unzufrieden verließen am Dienstagabend viele Bürger die Sporthalle in Bützfleth. Vier Stunden sind vorwiegend Monologe von Bürgermeister Andreas Rieckhof, Electrabel-Manager Frank Albers und Christine von Mirbach vom Staatlichen Gewerbeaufsichtsamt in Lüneburg gehalten worden. „Auf kurze Fragen kamen lange, ausschweifende Antworten“, kritisiert Irma Tiessen-Franke.



Kamen nicht richtig zu Wort: Enttäuschte Bürger nach langen Monologen der Offiziellen.
Foto: Schönfeld

Die Bürger folgten der Bitte von Dr. Jochen Witt von der Bürgerinitiative (BI) und brachten weder Kohlenstaub noch Trillerpfeifen mit. Auch pöbelten sie nicht, sondern hatten sich auf das Thema vorbereitet. Nur gegenüber dem leeren Eierkarton, den Bernd Adami in der Hand hielt, bleibt Rieckhof skeptisch: „Sie wollen uns damit doch nicht bewerfen?“

Äußerst diszipliniert saßen die über 600 Bürger auf ihren Bänken. Bei einigen waren aber nach den 70 Minuten andauernden Monologen der Offiziellen schon erste Ermüdungserscheinungen zu erkennen. Andere scharrt unruhig mit den Füßen, weil sie endlich zu Wort kommen wollten. „Das ist doch eine Strategie: Die reden, und wir kommen nicht zu Wort“, bemängelt Jürgen Kumlehn.

Die Bürger fühlen sich von den Ereignissen überrollt. „Wir wollen nicht immer hören: Bei der Hydro war alles so schlimm. Wir wollen wissen, ob wir auch in Zukunft hier vernünftig leben können“, sagt Sabine Klie, SPD-Ortsratsmitglied und aktiv in der BI. Sie beklagt den Wirkungsgrad des Kraftwerks von nur 46 Prozent. „Das geht bei einem Kraftwerk mit Kraft-Wärme-Kopplung deutlich besser.“ Und fordert: „Wenn Sie das nicht besser können, dann suchen Sie sich einen anderen Standort.“ Tief in die Strukturen des Energiekonzerns ist Stefan Seidel abgetaucht: „Es gibt bisher kein Konzept, dass Sie hier in Stade viel Gewerbesteuern durch das Kraftwerk einnehmen werden. Denn der Gewinn wird in Belgien verbucht und versteuert.“ Denn Seidel mutmaßt, dass der Strom für den Export nach Belgien bestimmt sei, weil Electrabel dort Kernkraftwerke vom Netz nehme.

Der Bützflether versteht nicht, warum bei einem nicht zu realisierenden Kraftwerk von der Stadt Stade Schadenersatz in zweistelliger Millionenhöhe gefordert werden sollte: „Für das Genehmigungsverfahren werden zwischen ein und zwei Millionen Euro anfallen.“ Hinzu komme dann noch der Wert des Grundstücks. „Und das kann höchsten 5,7 Millionen Euro sein, denn die wurden 2006 als Zugang im Anlagevermögen des Konzerns verbucht.“ Ob es sich hierbei allerdings nur um die Kaufsumme für die Fläche in Bützfleth handele oder ob für das Geld noch weitere Grundstücke gekauft wurden, sei in der Bilanz nicht ersichtlich.

Besonders beschäftigt die Menschen der zu erwartende Lärm. Unter 50 Dezibel (dB) soll das Kraftwerk am Tag und unter 45 dB in der Nacht bleiben, sagte Albers. Aber schon bei 40 dB komme es zu Konzentrationsschwierigkeiten, bei 65 dB gibt es ein erhöhtes Risiko für Herz- und Kreislauf. „Haben Sie schon einmal neben einem laufenden Kühlschrank geschlafen? Das macht krank und aggressiv“, ruft ein aufgebracht Mann.

Doch ist der Lärm ein Grund, das Kraftwerk zu verhindern? Das hofft Irma Tiessen-Franke, die Bürgermeister Rieckhof und Stadtbaurat Kersten Schröder-Doms in die Deichstraße eingeladen hatte: „Herr Schröder-Doms hat mir gesagt, er glaube nicht, dass ein Kraftwerk die Lärmwerte einhalten könne. Damit sei die Stadt aber raus, denn darüber befinde das Gewerbeaufsichtsamt.“ Die Bürger fühlen sich nach vier Stunden unverstanden. Der Electrabel-Manager lässt sich nicht beirren: „Wir haben bisher den Eindruck, wir sind in Stade willkommen.“

Artikel erschienen am: 24.04.2008

 Artikel drucken

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG